

Bläserserenaden

Dozenten und Studierende der Hochschule

**Montag 11. Juli 2011
19.30 Uhr Großer Saal**

Bläuserserenaden

CD 1

Wolfgang Amadeus Mozart

Divertimento Nr. 4 B-Dur KV 186

Allegro assai - Menuetto - Andante - Adagio - Allegro

1. Oboe: **Fabian Menzel**
 2. Oboe: **Johanna Hilpert**
 1. Englischhorn: **Jakob Tatsumiya**
 2. Englischhorn: **Sina Trachte**
 1. Klarinette: **Laura Ruiz Ferreres**
 2. Klarinette: **Christian Claus**
 1. Fagott: **Henrik Rabien**
 2. Fagott: **Lucia Flores**
 1. Horn: **Esa Tapani**
 2. Horn: **Catherine Eisele**
- Kontrabass: **Christoph Schmidt**

Wolfgang Amadeus Mozart

Divertimento "Die Zauberflöte" für drei Klarinetten aus KV620,

Bearbeitung: Rainer Schottstädt

- I. Quartett "Bald prangt den Morgen zu verkünden"
 - II. Arie "Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen"
 - III. Terzett "Seid uns zum zweiten Mal willkommen"
 - IV Duett "Pa-pa-pa"
1. Klarinette: **Laura Ruiz Ferreres**
 2. Klarinette: **Eszter Hoffmann**
 3. Klarinette: **Julia Gauly**

Wolfgang Amadeus Mozart

Aus 12 Stücke für 2 Waldhörner KV 487

Allegro - Andante - Allegro

1. Horn: **Esa Tapani**
2. Horn: **Ryosuke Tomono**

Wolfgang Amadeus Mozart

Divertimento Nr. 14 B-Dur KV 270

Allegro molto - Andantino - Menuetto moderato - Presto

1. Oboe: **Fabian Menzel**
 2. Oboe: **Mane Harutyunyan**
 1. Fagott: **Henrik Rabien**
 2. Fagott: **Lucia Flores**
 1. Horn: **Esa Tapani**
 2. Horn: **Catherine Eisele**
- Kontrabass: **Christoph Schmidt**

Pause

CD 2

Ludwig van Beethoven

Quintett Es-Dur für Oboe , drei Hörner , Fagott und Kontrabaß

Allegro - Adagio maestoso - Minuetto allegro

Oboe: **Fabian Menzel**

1. Horn: **Esa Tapani**
 2. Horn: **Ryosuke Tomono**
 3. Horn: **Catherine Eisele**
- Fagott: **Henrik Rabien**
Kontrabass: **Christoph Schmidt**

Ludwig van Beethoven

Duo Nr. 3 B-Dur WoO 27

Allegro sostenuto

Aria con variazioni. Andantino con moto

Klarinette: **Laura Ruiz Ferreres**

Fagott: **Henrik Rabien**

Wolfgang Amadeus Mozart

Serenade in Es a 8 KV 375

Allegro maestoso - Menuetto - Adagio - Menuetto - Finale (Allegro)

1. Oboe: **Fabian Menzel**
 2. Oboe: **Lisa Bergmann**
 1. Klarinette: **Laura Ruiz Ferreres**
 2. Klarinette: **Ingmar Sonnenmoser**
 1. Fagott: **Henrik Rabien**
 2. Fagott: **Lucia Flores**
 1. Horn: **Esa Tapani**
 2. Horn: **Ryosuke Tomono**
- Kontrabass: **Christoph Schmidt**

Bläserserenaden

Stadtgespräch – Allgemeingut. Mit Serenade wird nach dem lateinischen „serena“ eine „heitere Musik“ bezeichnet, wann, wo und wie auch immer sie dargeboten wird. In Salzburg wurden damit hochgestellte Familien oder einzelne bedeutende Personen geehrt. Solche Aufführungen waren besonders in diesem kleinstädtischen Milieu ein außergewöhnliches, dem Alltag entobenes musikalisches Ereignis, an dem öffentlich Anteil genommen wurde.

Zum Einen dienten Serenaden dazu, eine bestimmte Person zu ehren, zu überraschen, zu erfreuen. Sie waren Auszeichnung und Ehre zugleich und wurden manchmal am Geburtstag, meist aber am Namenstag veranstaltet. Hierbei war die Überraschung besonders wichtig. Ein Ensemble von Musikern zog mit einem Marsch zum Haus, in dem der zu Ehrende wohnte, stellte sich unter die Fenster vor dessen Wohnung und musizierte dort. Zusätzlich ging ein Begleiter der Musiker in die Wohnung und gab dort einen Brief ab, aus dem hervorging, wer der Auftraggeber dieser Serenade war. Nicht immer wurden für diese „Ständchen“ Kompositionen in Auftrag gegeben. Das Repertoire wurde hauptsächlich mit Orchesterwerken, Harmoniemusik, Streichermusik oder auch mit Tanzmusik in Orchesterbegleitung bestritten. Zu nennen sind hierbei Mozarts *Kleine Nachtmusik KV 525*, Beethovens *Gratulationsmenuett WoO 3*, sowie dessen *Serenade op.8 für Streichtrio*. Mozart selbst ist 1781 zu seinem eigenen Namenstag mit einer Serenade überrascht worden. Darüber hat er seinem Vater Leopold Mozart folgendes berichtet: „Die Musiker haben sich die Haustüre öffnen lassen, und haben mich [...] mit dem ersten Es-Dur-Akkord auf die angenehmste Art von der Welt überrascht.“ Dieser Es-Dur-Akkord stammte aus der Serenade KV 375, die Mozart kurz zuvor selbst für eine musikalische Namenstagsüberraschung komponiert hatte.

In Wien hingegen waren Serenaden viel stärker in bürgerlichen Kreisen verwurzelt. Aus diesem Grund waren diese Aufführungen kein besonderes Ereignis, sondern eine alltägliche Erscheinung - Allgemeingut. Zwar gab es sie auch im adeligen Milieu, dort wurden sie aber – ähnlich, wie in Salzburg – im geschlossenen Kreis, vor ausgewählten Zuhörern im Garten des Anwesens dargeboten. Vor allem aber waren Serenaden eine Form bürgerlicher Musikpflege und ein Beweis für die wichtige Rolle, welche die Musik im alltäglichen Leben eingenommen hatte. In Wien wurden Serenaden als öffentliche Musikdarbietung in der Art eines Freiluftkonzertes aufgeführt. Allerdings war der Begriff „Serenade“ in Wien unüblich. Man sprach vielmehr von „Nachtmusik“,

was ihrer eigentlichen Zweckbestimmung besser entspricht. Denn es war Musik, die am Abend bis in die Nacht hinein dargeboten wurde: „Man errichtet auf den größeren Plätzen der Stadt Wien Zelte. [...] Rundherum stehen oft einige hundert Stühle, die mit Damen und Herren besetzt sind, die alle auf große Stille achten. In einiger Entfernung steht eine gut besetzte Gruppe Musiker und musiziert.

Das macht eine unbeschreiblich gute Wirkung. Die vortreffliche Musik, die feierliche Stille, die nächtliche Atmosphäre und das vertrauliche Milieu geben dieser Musikdarbietung einen besonderen Reiz“ (Johann Kaspar Riesbeck 1780). Das Repertoire für solche Aufführungen bestand vor allem aus Orchester- und Harmoniemusik, da diese wegen ihrer Lautstärke für das Musizieren im Freien besonders geeignet war. Aus diesem Grund wurde das Ganze sehr häufig mit Blasinstrumenten wie Oboe, Fagott, Horn und Klarinette instrumentiert. Zur Aufführung kamen dabei z.B. Originalwerke und Bearbeitungen von Opern wie Mozarts *Entführung aus dem Serail KV 384* oder *Die Zauberflöte KV 620*.

Kurzum waren Serenaden besonders in Salzburg ein exklusives musikalisches Ereignis, geschrieben und aufgeführt für hochgestellte adelige oder bürgerliche Persönlichkeiten, sozusagen Stadtgespräch. In Wien dagegen waren beide Arten der Aufführungskonzepte – Freiluftkonzert und Überraschung zu einem Festtag – üblich. Sie waren nicht elitär und auf einen kleinen Zuhörerkreis gemünzt, sondern öffentlich und somit für jedermann zugängliches Allgemeingut. Serenaden waren keine Modeerscheinung einer bestimmten Zeitepoche, sondern waren vom 16. Jahrhundert bis in das 19. Jahrhundert hinein eine Form bürgerlicher Musikpflege.

Daniel Juch

Ludwig van Beethoven: Bläserquintett Es-Dur

Das Bläserquintett in Es-Dur wurde von Ludwig van Beethoven für Oboe, 3 Hörner und Fagott komponiert. Die Entstehungszeit wird auf das Jahr 1793 datiert und fällt somit in die frühe Schaffensphase Beethovens. Während Werke seiner mittleren und späten Periode als prägende und wegweisende Meisterwerke der Musik ins Standardrepertoire eingingen, wird das Frühwerk eher weniger beachtet und gespielt. Es ist die Zeit, in der sich Beethoven zwar intensiv mit den verschiedenen Gattungen auseinandersetzte, jedoch noch wenig experimentelle und bahnbrechende Werke schuf.

Das Bläserquintett als Frühwerk im Speziellen zeigt Beethovens Auseinandersetzung mit den solistischen Blasinstrumenten. Besonders die Instrumentierung des Horns interessierte den jungen Komponisten. Das Horn wird sowohl als melodieführende wie auch als begleitende Stimme eingesetzt und verwebt sich mit den benachbarten Holzbläsern (Oboe und Fagott) gleichermaßen.

Das Bläserquintett lässt sich im Stil problemlos als Nachzügler in die Gattung der Bläser-Divertimentos eingliedern. Das Divertimento, das man wörtlich als „Vergnügen“ übersetzen kann, ist eine musikalische Gattung, die besonders von Haydn, Mozart und deren Zeitgenossen gepflegt wurde. Das mehrsätziges Instrumentalstück wird auch als „Tafelmusik“ oder „Freiluftmusik“ bezeichnet. Die Stücke waren vor allem als unterhaltende Hintergrundmusik und als Zerstreuung für die Zuhörer gedacht. Die Divertimenti mit ihrem heiteren, tanzartigen Charakter waren im 18. Jahrhundert an europäischen Höfen weit verbreitet und beliebt, kamen aber zum Ende des Jahrhunderts aus der Mode.

Das Bläserquintett in Es-Dur knüpft an diese Tradition an und folgt den Gepflogenheiten dieser Gattung: Oboe und Horn führen den Tonsatz mit leichten Melodien an, während die beiden weiteren Hörner und das Fagott begleitend grundieren. Das Werk will – wie schon die Divertimenti – die Zuhörer auf gepflegte Weise unterhalten.

Da der erste Satz von Beethoven nicht beendet wurde ist das Quintett ein Fragment geblieben. 1862 ergänzte Leopold Alexander Zellner das Werk und seitdem wird es in dieser Version ediert und aufgeführt.

Hannah Doll

Dieser Programmhefttext entstand im Rahmen des Projekts „Konzertdramaturgie“ am Institut für Musikwissenschaft der Goethe Universität Frankfurt (www.muwi.uni-frankfurt.de).

Mit freundlicher Unterstützung der  FAZIT-STIFTUNG